

Drei Gulden, drei Stüber...

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Serie: **Unsere Sportgrößen**

T. Freund



FRITZ KAUFMANN

Ständiger Schweizermeister im Skispringen.

Um die lange Luftfahrt angenehmer zu gestalten, wird er diesen Winter einen kleinen Radioapparat mit sich nehmen.

zu verwundern, wenn er drei Musterstücke noch von früher in den Taschen trug, ohne sich ihrer zu erinnern, so dass anstatt des Etuis, für das sich die Hotelgäste interessierten, eines aus der Werkstätte des Mr. Frank zum Vorschein kam. Er öffnete es und fand es natürlich leer. Fachsimepnd kritisierte er die schlechte Arbeit des angeblichen Konkurrenzfabrikates, dann steckte er es wieder ein und begab sich zum Abendessen nach dem Speisesaal.

An kleinen Tischen sassen Herren im Smoking, von denen jeder seinen Patenzimmerschlüssel neben sich liegen hatte. Einer kratzte sich gerade nachdenklich mit der Gabel am Kopf, denn seine Gedanken beschäftigten sich mit dem Diamantdiadem, das

ihm der Detektivinspektor Anderson vorher entrissen hatte. Er war Billi-Billi, das Haupt der grossen Bande. Ihm gegenüber, in der andern Ecke des Saales, sass der berühmte Privatdetektiv Craggs aus Chicago. Er war von dort gekommen, als er vernommen hatte, dass für die Wiederbeschaffung eines Diadems von Seiten der beraubten Juwelenfirma Gebrüder Bloch eine Prämie von 10,000 Dollars zu verdienen wäre. Der dritte

anwesende Interessent war der Universalgauner Fox, ebenfalls aus Chicago: ein alter Dorn im Auge des Privatdetektivs. Auch Fox träumte in stillen Stunden von dem Diadem und wollte es seinen Kollegen abknöpfen.

Eintretend fühlte Mr. Frank messerscharfe Blicke auf sich gerichtet und, richtig vermutend, dass alles Unheil von dem Etui ausgehe, entledigte er sich seiner, indem er es am Weg zu seinem Tisch fallen liess. Natürlich erwischte er wieder das Falsche. Billi-Billi, der Privatdetektiv und Fox bekamen lange Hälse und Stielaugen. «Wie komme ich zum Etui?» dachte ein jeglicher auf seine Art. Herr Fox erfreute sich des Vorteils, den Lichtschalter hinter sich zu haben, und alsbald brach tiefe Finsternis herein. Gleich darauf konnte man aus der Saalmitte ein dumpfes Krachen hören, wie es sonst nur beim Kegelschieben zu vernehmen ist: die drei Herren waren mit den Köpfen zusammengerannt, als sie blitzschnell nach der Stelle sprangen, wo sich das Etui befinden musste.

(Fortsetzung folgt.)

**Drei Gulden,
drei Stüber . . .**

Drei Gulden, drei Stüber,
Das war all mein Geld.
Wir machten «G'wehr über»,
Der Feind stand im Feld.

Zwei Gulden, zwei Stüber,
Wer wagt, der verliert.
So sind wir hinüber
Nach Frankreich marschiert.

Ein Gulden, ein Stüber
Blieb grad noch fürs Brot.
Sie schossen herüber,
Mein Landsmann ist tot.

Kein Gulden, kein Stüber.
Es trommelt, es kracht . . .
O wär' doch vorüber
Die ewige Schlacht!

Drei Gulden, drei Stüber
War einmal viel Geld.
Kein Stüber blieb über,
Ade — schöne Welt . . .

Carl Friedrich Wiegand.

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon